DEZEMBER 1991
63

St.Galler Naturschutz Nachrichten

Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS
Postcheckkonto: St.Gallen 90-16478-1

MITTEILUNGSBLATT ST.GALLER NATURSCHUTZNACHRICHTEN

Nr. 63 Dezember 1991 15. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich Auflage 3000

Redaktion und Gestaltung:
Christian Zinsli, Rehetobelstr. 65, 9016 St. Gallen
Telefon 071 35 39 55

Redaktionskommission:
Arthur Stehrenberger, Elisabeth Widmer, Margrit Fürer

Druck: Peter Nusch, St. Jakobstr. 60, 9016 St. Gallen

AUS DEM INHALT

- Veranstaltungen S. 2 - 5
- NVS-Kurs bei Pavel Beco auf Albisboden S. 6 - 7
- Alle Jahre wieder: Arbeit im Hubermoos S. 8 - 9
- Naturschutz ist Knochenarbeit S. 10 - 12
- Mehr Verständnis für Hecken S. 13
- NVS pflanzte 30 hochstämmige Obstbäume S. 14 - 17
- 19. Januar 1992: Kantonsratswahlen Beilage
- "Geht uns langsam der Most aus ?" S. 19 - 22
- Bau und Planung: Gefreutes und anderes! S. 23 - 26
- NVS-Kassierin im Zwiegespräch S. 28 - 29
- Rolf Dierauer: "Schneckenpost" S. 30 - 31
- Natur und Schöpfung im Pfarrblatt S. 32 - 33
- Mitgliederbestand und Werbung S. 35

Titelbild: Obstbäume im Winter (von Rico Kerschbaumer)

NVS-Postadresse: NVS, Rehetobelstr. 65, 9016 St. Gallen

Die nächsten "St.Galler Naturschutz-Nachrichten" erscheinen am 10. März 1992 - Redaktionsschluss: 31.Dezember 1991

HERZLICHE GRATULATION !

NVS-Vorstandsmitglied Pia Hollenstein wurde in den Nationalrat gewählt!

Unter den 13 NVS-Vorstandsmitgliedern sitzt jetzt auch eine Nationalrätin. Pia Hollenstein hat bei den Wahlen vom 20. Oktober 1991 den Einzug ins eidgenössische Parlament geschafft. Darüber freuen wir uns im NVS sehr und gratulieren unserer Kollegin im NVS-Vorstand ganz herzlich.
Wir wünschen Pia bei ihrer neuen politischen Aufgabe volle Befriedigung und hoffen, es möge ihr gelingen, auch recht viel Umweltschutz in Bewegung zu bringen und durchzusetzen.
Wir gratulieren aber auch der Co-Präsidentin des WWF, Anita Dörler, zu ihrem guten Wahlergebnis, erreichte sie doch auf ihrer Wahlliste das zweitbeste Ergebnis, was ihr zum ersten Ersatzplatz verhalf. -Zi-

VERANSTALTUNG

NVS - WALDWEIHNACHTSFEIER 1991 IM MENZLENWALD

Samstag, 21.Dezember 1991

Besammlung:

16.30 Uhr
Busstation Riethüsli
bei der Gewerbeschule

Zum dritten Mal nach 1987 und 1989 veranstaltet der Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung (NVS) eine Waldweihnachtsfeier, wiederum im Menzlenwald.
Besinnliche Worte, Musikanten, Lieder, Texte und der Nikolaus sind Elemente dieser Begegnung des Naturschutzes draussen im Winterwald.
Dazu leuchten viele Kerzen und zum Aufwärmen gibt es eine warme Suppe!
Alles in allem will der NVS in einem familiären Umfeld, besinnlich und doch fröhlich,das Jahr ausklingen lassen.

Durchführung nur bei günstiger Witterung!

Auskunft erteilt am Samstag, 21.Dezember 1991 ab 13 Uhr Tel. 180

VERANSTALTUNG

VOGELKUNDLICHE WINTEREXKURSION AM BODENSEE

Samstag, 15.Februar 1992

Ort:	Rohrspitz (Oesterreich)
Dauer:	13 - 18.30 Uhr
Leitung:	Johannes Hohl, Rorschacherberg Martin Koegler, St. Gallen
Kosten:	Erwachsene : 10.- Fr. Kinder unter 16.J. : 5.- Fr.
Durchführung:	Bei jeder Witterung
Voranmeldung:	Wer sich für diese Exkursion interessiert, der meldet sich bis allerspätestens 15.JANUAR 1992 bei Telefon 35 39 55 oder mit Postkarte bei NVS Rehetobelstr. 65, 9016 St. Gallen

NVS
VOGELPFLEGESTATION
TEL. 38 51 61

VERANSTALTUNG

22. NVS-HAUPTVERSAMMLUNG
Freitag, 20. März 1992
19.30 Uhr
Kongresshaus Schützengarten

Wir bitten unsere Mitglieder, sich das Datum unserer nächsten Hauptversammlung schon heute zu merken. Traktandenliste, Jahresbericht,Jahresrechnung und Veranstaltungsprogramm 1992, sowie den Einzahlungsschein zur Ueberweisung des Jahresbeitrages 1992 erhalten Sie mit den "St. Galler Naturschutznachrichten" Nr. 64 am 10.März 1992.
1992 ist beim NVS ein Wahljahr. Präsident, Vorstand und die Rechnungsrevisoren müssen für eine weitere Amtsdauer von 3 Jahren gewählt werden.

Anträge aus der Mitgliedschaft, die an der Hauptversammlung behandelt werden sollen, müssen bis spätestens 31. Dezember 1991 schriftlich an den Präsidenten des NVS eingereicht werden (Adresse: NVS, Rehetobelstr. 65, 9016 St. Gallen)

NVS-NEUJAHRSBEGRÜSSUNG 1992

Die NVS-Neujahrsbegrüssung für die Mitglieder unserer Arbeitsgruppen findet am Freitag, 10. Januar 1992 im Restaurant Stocken statt.
Die persönlichen Einladungen mit dem Anmeldetalon folgen rechtzeitig.

IM RUECKBLICK

VERANSTALTUNGEN

NVS WANDERTE IM OBEREN TOGGENBURG

Es war ein prächtiger, warmer Spätsommertag. Etwa 40 Mitglieder folgten der Einladung des NVS zur Wanderung ins Gebiet der Wolzenalp. NVS-Vizepräsident Arthur Stehrenberger führte die illustre Schar Naturschützerinnen und Naturschützer auf einem eindrucksvollen Pfad durch die Obertoggenburger Bergwelt,durch stimmungsvolle Waldpartien und über ausgedehnte Hochmoorflächen. Leider waren diese schon allzufrüh gemäht worden, und die vielen parkierten Autos auf der Wolzenalp, zum Teil sogar rücksichtslos bis hinein in die markierten Naturschutzzonen, liessen in manchem von uns einen stillen Aerger aufkommen. Man tut auf alle Fälle gut daran, die landläufige Behauptung, in der Bevölkerung sei in Sachen Umweltschutz doch ein Umdenken festzustellen, zu relativieren oder anzuzweifeln. (ni)

NATURSCHÜTZER IM FRÜHWINTERLICHEN WALD

Der Tag war kalt und regnerisch. Der 9. November 1991 lag so zwischendrin, zwischen Spätherbst und Frühwinter. 13 Personen wagten sich aus der warmen Stube und zogen mit den NVS-Vorstandsmitgliedern Christian Trionfini und Christian Zinsli 2½ Stunden lang im strömenden Regen durch den Hagenbuchwald, über die Hueb und durch den Achslenwald zurück zum Restaurant Grütli, wo sich alle gerne um einen Tisch setzten und sich bei einem heissen Kaffee aufwärmten. Der Eindruck der Spätherbststimmung draussen im Wald war ein starker und die Informationen des Försters interessierten, trotz Kälte und Wind.(ni)

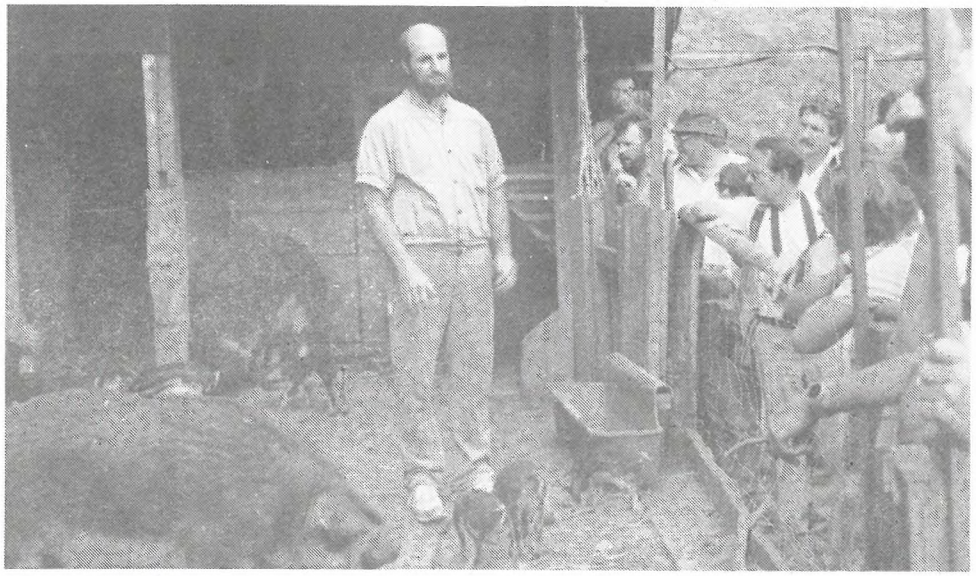
ARBEITSGRUPPEN SCHUTZGEBIETE

Betreuer: Josef Märkli
Sonnmattstr. 11 9015 St. Gallen
Telefon 31 30 12

NVS BEI PAVEL BECO IN DICKEN

Bild: NVS-Mitglieder mit Pavel Beco in seinem biologischen Mustergarten

Gegen 50 Arbeitsgruppenmitglieder des NVS nahmen am Samstag, 17. August 1991 an einem Kurs auf dem Musterbauernhof der Pro Spezie Rara auf Albisboden bei Dicken teil und erlebten eine eindrucksvolle, lehrreiche Begegnung mit einem Stück Natur.



Pavel Beco berichtet den interessierten Naturschützerinnen und Naturschützern über seine Wollschweine.

Begegnung: NVS-Ehrenmitglied Tony Christen mit einem eindrucksvollen Ziegenbock alter Rasse (Photos: Reto Voneschen)

NATURSCHUTZ-ARBEITSTAG IM HUBERMOOS

Bild: Schwerarbeit für jene Gruppen, welche die Moostümpel nachstechen, um sie vor dem Zuwachsen und Verlanden zu bewahren

Der diesjährige Hubermoos-Arbeitstag am Samstag, 21.September stand unter einem guten Stern. Das Wetter war ideal. Es war trocken und frühherbstlich warm. Wieder beteiligten sich zahlreiche Helferinnen und Helfer aus dem NVS an diesem alljährlichen handfesten Naturschutzeinsatz. Mit von der Partie waren auch Schülerinnen und Schüler von der Realschule St.Gallen Ost. Ihr Einsatz geschah im Rahmen ihrer Aktivitäten zu 700 Jahre Eidgenossenschaft. Ihnen und allen andern, die dieses Jahr im Hubermoos geholfen haben, danken wir aufrichtig und herzlich. Einmal mehr wurde hier der Naturschutz mit den Händen sichtbar gemacht. Ohne diese alljährlichen Pflegeeinsätze könnte dieses wertvolle Naturschutzgebiet nicht erhalten werden. (Photos von Reto Voneschen)

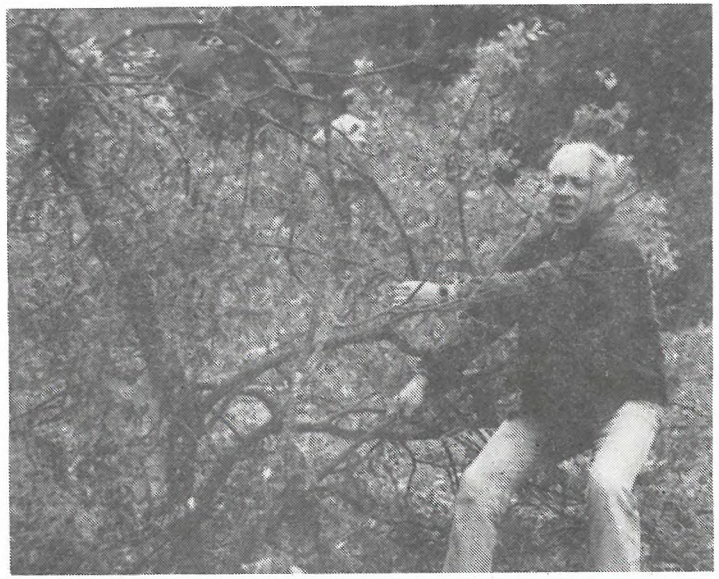
Oben: Wohlverdiente Znünipause bei der Hubermoos-Hütte

Unten: Die gemähte Streue muss aus dem Moos getragen werden.

NATURSCHUTZ, DAS HEISST JEDES JAHR AUCH HARTE KNOCHENARBEIT!

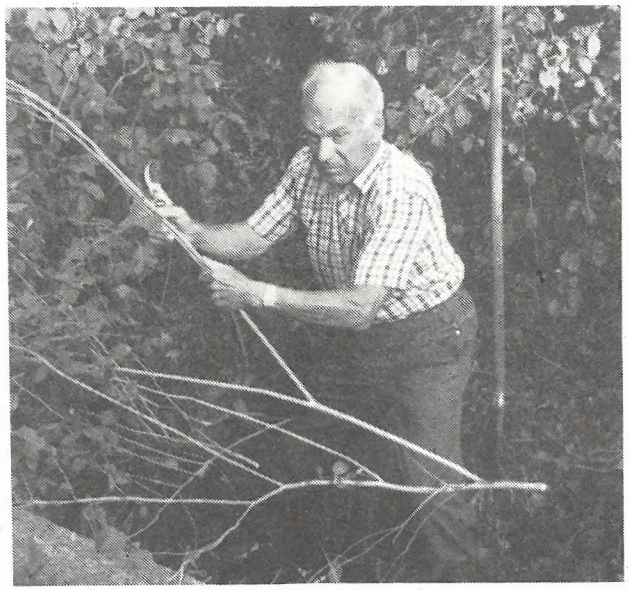
(ni) Den weitaus grössten Arbeitsaufwand im NVS widmen seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dem eigentlichen praktischen Naturschutz. Und das ist oft harte Knochenarbeit! Und dazu kommen viele hundert Arbeitsstunden in den Sektoren Bau und Planung und im Bereich der Veranstaltungen, Einsätze, die wiederum ganz direkt dem eigentlichen Naturschutz zugute kommen. Dies sei wieder einmal jenen Leuten gesagt, die sich darüber ärgern, wenn der NVS Wahl- oder Abstimmungsempfehlungen beschliesst, die dem NVS unter Protest den Rücken kehren und ihm raten, er möge sich gescheiter um den Naturschutz als um die Politik kümmern. - Wer so denkt und redet, kennt unseren Verein nicht, hat sich noch nie bemüht, etwas in unsere Nähe zu kommen, versteht eigentlich nicht viel von Naturschutz und ist wohl kaum gewillt, der wahren Bedrohung unserer Natur entgegenzuwirken.

Oben: Das Graben neuer und Erhalten alter Wasserstellen ist Schwerstarbeit für harte Männer.
Unten: Das Mähen am Bachbord (Burgweiherbach) erfordert Geschicklichkeit.



Naturschützerische Handarbeit im wahrsten Sinne des Wortes gegen die Verbuschung der Riedwiesen im Hubermoos

Selektives Ausholzen der Hecken ist zeitaufwendig aber ökologisch der einzig richtige Weg in der Heckenpflege.



Photos: Reto Voneschen

BAUM- UND HECKENSCHUTZ NATURGAERTEN, GRUENFLAECHEN

Betreuer: Gérard Van Grinsven
Flurhofstr. 153 9000 St. Gallen
Telefon 25 67 24

Immer mehr Verständnis für Heckenschutz

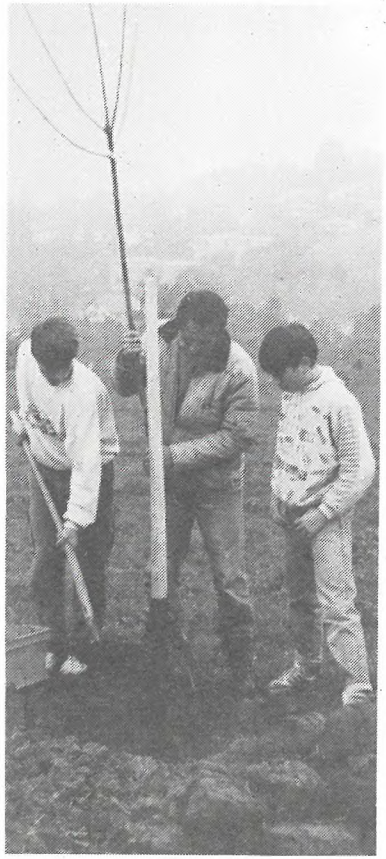
In den letzten "St. Galler Naturschutznachrichten" konnten wir über erfreuliche und hoffnungsvolle Ansätze im Bereich der Heckenpflege und des Heckenschutzes berichten. In einigen Pachtbetrieben der Ortsbürgergemeinde St. Gallen konnte nebst einer ökologiefreundlicheren Pflege sogar die Neupflanzung von Hecken festgestellt werden. Nun hat unser NVS-Hecken-Beobachter, Silvio Stocker, den Faden weitergesponnen.
Am 30. September 1991 kam er mit dem Verwalter des Frauenklosters Notkersegg, Herrn Alt-Stadtrat Werner Pillmeier, und dem Meisterknecht des dortigen Gutsbetriebes, Herrn Werner Fäh, zu einer Begehung im Gelände der Pachtbetriebe zusammen. Dabei wurden nebst dem Klosterbetrieb auch die Güter "Oberer Chapf" und "Kreuzhof" besucht.
Erfreulicherweise durften wir auch hier in verschiedenen Bereichen beachtliche positive Entwicklungen im Umgang mit Hekken feststellen. Zweifellos hat man auch hier das Grundsatzproblem und die ökologisch begründete Sorge um unsere Hecken erkannt und ist bereit, ein Vermehrtes für diese äusserst wertvollen Lebensräume zu leisten.
Dafür verdienen alle an diesem Prozess des Umdenkens Beteiligten unseren besten Dank und unsere Anerkennung. Gerne ist der NVS bereit, weiterhin beratend zur Verfügung zu stehen.
Im NVS wächst auf alle Fälle die Hoffnung, unser jahrelanges Bemühen um ein neues, ökologisch abgestimmtes Heckenverständnis möge nun doch endlich sichtbare Früchte tragen.

St/Zi

NVS PFLANZT EINEN GROSSEN OBSTGARTEN

Am Samstag, 26. Oktober 1991 herrschte in der Landschaft Kesswil oberhalb St. Georgen ein reges Treiben. Der Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung (NVS) pflanzte in einer einmaligen Aktion 30 hochstämmige Obstbäume. Das ganze Vorhaben war mit langen und intensiven Vorbereitungen verknüpft. Die Regie des Projektes lag bei A.Stehrenberger (NVS). Ausgelöst wurde diese ganze Aktion mit dem 20-jährigen Geburtstag des NVS. Die St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (NWG) hatte dem NVS im Jahre 1990 als Geburtstagsgeschenk einen Geldbetrag von Fr. 4'000.- in Aussicht gestellt, dies mit dem Wunsch, damit ein ökologisches Projekt zu verwirklichen.

Letzte Beratungsrunde am frühen Morgen des Pflanztages: v.l.n.r. H.P.Grünenfelder (Spezie Rara), K.Hungerbühler und Edgar Krayss (beide NWG), Arthur Stehrenberger (NVS, Projektleiter), H.P.Burkhart (Besitzer des Grundstücks), Thom Roelly (Chef Gartenbauamt der Stadt St.Gallen) verdeckt.

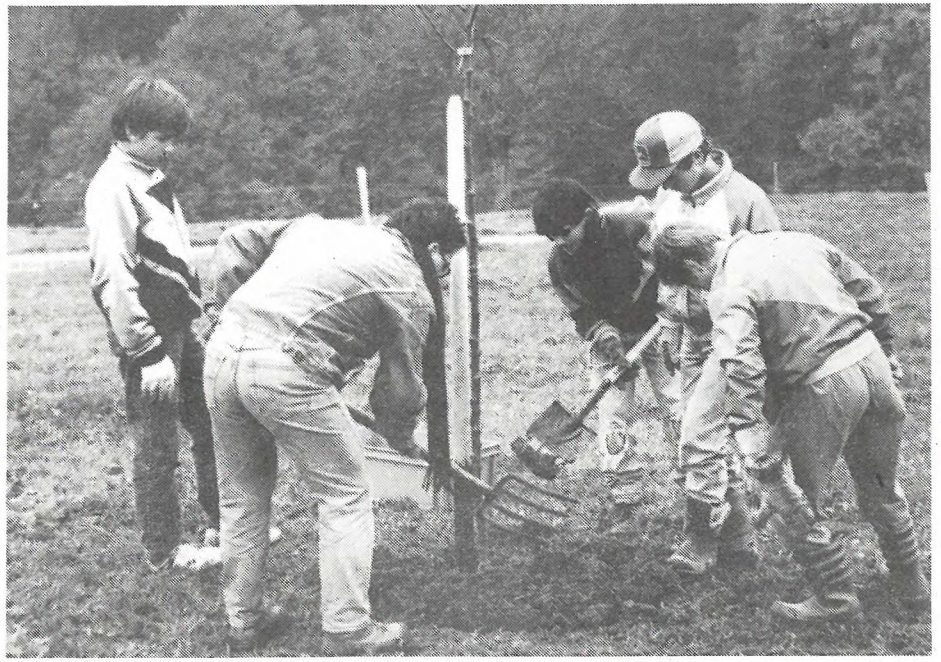


Im NVS reifte der Gedanke, einen Bestand mit hochstämmigen Obstbäumen alter Sorte anzulegen. Dazu war ein Stück Land notwendig. Nachdem wir bei Stadt und Ortsbürgergemeinde auf taube Ohren gestossen waren, bot sich uns zu unserer grossen Freude von privater Seite eine Lösung an.
Herr H.P.Burkhart, Architekt in St. Gallen, zeigte für unser Vorhaben grosses Interesse und stellte für das NVS-Projekt eine grössere Wiesenparzelle auf "Kesswil" oberhalb St. Georgen zur Verfügung.

Bericht:

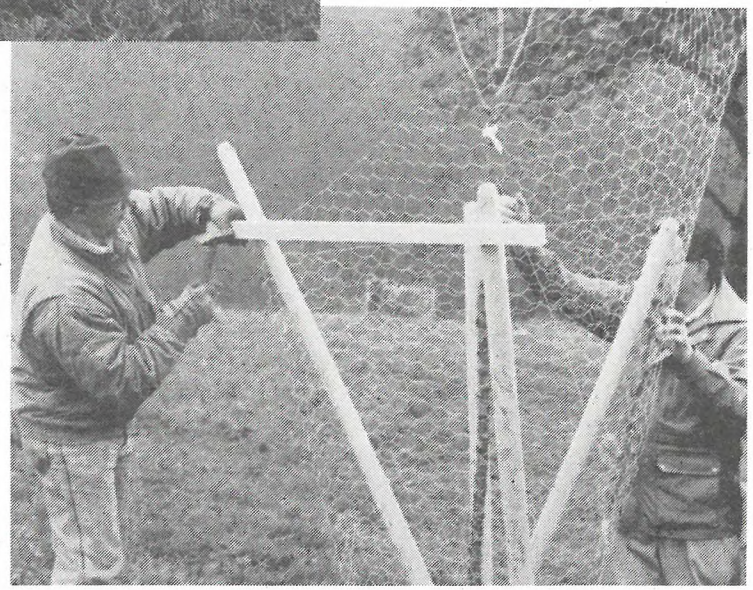
Christian Zinsli (Text)
Reto Voneschen (Photos)

In einer vertraglichen Abmachung wurden alle wichtigen Einzelheiten von beidseitigem Interesse festgehalten, so über Pflanzung, Schutz und Pflege der 30 hochstämmigen Obstbäume. Mit viel Interesse und praktischer Mitarbeit unterstützt zu unserer Freude auch der bewirtschaftende Landwirt, Herr Xaver Brülisauer jun., dieses Obstbaumprojekt.
Für die Sortenwahl der einzelnen Bäume pflegte der NVS eine enge Zusammenarbeit mit der Stiftung Pro Spezie Rara. Damit ist Gewähr geboten, dass nur altbewährte und hochwertige Obstsorten ausgelesen wurden. Solche Sorten lassen sich auch optimal an die gegebenen lokalen Verhältnisse anpassen.
20 verschiedene Apfel-, 7 Birn- und 3 Kirschbäume wurden so ausgewählt. Diese eher seltenen Bäume musste der NVS eigens aus dem Kanton Bern herschaffen.
Am Samstag, 26. Oktober 1991 war es dann so weit. Eine ganze Anzahl NVS-Arbeitsgruppenmitglieder stand im Einsatz.



Eine wertvolle Unterstützung leisteten dabei 2 Lehrer mit Schülern der Realschule St. Gallen-Ost, dies im Rahmen ihrer Aktivitäten zur 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft.(Bild)

Für die fachliche Beratung und tatkräftige Mitarbeit dankt der NVS auch dem Gartenbauamt und dem Präsidenten des Gartenobstbaumvereins, Herrn Hans Krapf. Sehr viele haben mitgeholfen, und ihnen allen danken wir von Herzen, allen voran nochmals der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft und dem Besitzer des Bodens, Herrn Hans-Peter Burkhart. Mit diesem Projekt ist es gelungen, in St.Gallen einen ökologisch hochwertigen Lebensraum zu schaffen. Der NVS wird für die fachlich richtige Pflege dieses giftfreien Obstgartens besorgt sein.



Bilder:

Die Jugend begiesst die jungen Bäume und die "Alten" schützen sie vor dem weidenden Vieh.

Das Bäumchen im Herbst

Von Alfred Huggenberger

Nun stehn die Bäume wieder leer,
sie haben heuer brav getragen,
es ächzte unter Säcken schwer
so mancher klotzige Bauernwagen.
Ob fast zu viel des Segens war,
es blieb doch kaum ein Früchtlein stehn,
und strahlend hat manch Augenpaar
zur goldnen Last emporgesehn.
Ein Bäumchen nur am Wegesrand
trägt noch sein Gut auf müden Zweigen,
es ist, als wollt es einer Hand
sich fromm und still entgegenneigen.
Der Reif hat ihm das Blust versehrt,
der Sturm wollt ihm die Krone spalten,
es hat sich zäh und hart gewehrt,
die kleinen Früchte festzuhalten.
Von Sommers steter Glut bedrängt,
musst tiefer es die Wurzeln senden.
Der magre Grund, bestaubt, versengt,
konnt ihm nur karge Nahrung spenden.
Dann sah es unter Scherz und Sang
der Brüder Aeste leichter werden.
Der Herbstwind strich den Rain entlang
mit fremden, mürrischen Gebärden.
Das Bäumchen hoffte Tag um Tag,
die weissen Nebel steigen leise.
Manch Aepfelchen mit hartem Schlag
fiel in die rauhen Karrengleise.
Und achtlos ist der Bauer heut,
verächtlich gar, vorbeigegangen:
"Ein Narr, wen nicht die Mühe reut,
ei, lässt man halt den Bettel hangen!"
Ich weiss nicht, ob das Bäumchen grollt,
ob es sich schämt, der armen Gaben —
Manch Herz, das Liebe geben wollt,
muss stumm den Schatz in sich vergraben.

* * *

19. JANUAR 1992

KANTONSRATSWAHLEN

Wahlempfehlungen des NVS

Liebe NVS - Mitglieder
Liebe Naturschützerinnen und liebe Naturschützer

Es ist bereits ein Stück Tradition, wenn der Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung (NVS) Empfehlungen zur Wahl unserer Parlamente abgibt. Nicht alle sind darüber erfreut, aber die meisten erwarten es, dass der Naturschutz dort mitmischt, wo der Naturschutz letztlich entschieden wird, nämlich dort, wo Politik gemacht wird. Der moderne und wirklich wirksame Naturschutz muss auch in diesem Bereich in die Offensive gehen. Noch immer sind unsere Parlamente mehrheitlich besetzt von Zauderern, von Parteimenschen, denen Naturschutz nur ein halbherziges Anliegen oder überhaupt kein Auftrag für ihr politisches Wirken ist. Das muss sich ändern, wenn der Widerstand gegen die Natur- und Umweltzerstörung erfolgreich sein soll.
Die Gegner des Natur- und Umweltschutzes machen in letzter Zeit mobil, und sie haben, wie die eidgenössischen Wahlen vom 20. Oktober gezeigt haben, sogar Erfolg. Das muss uns Naturschützerinnen und Naturschützer beunruhigen. Wir können und dürfen es uns einfach nicht leisten, der Wahlurne fern zu bleiben.

19. JANUAR 1992

KANTONSRATSWAHLEN

Wahlempfehlungen des NVS

Angehrn Pia	CVP Liste Land	bisher
Koller Verena	CVP Liste Stadt	bisher
Beiler Heidi	CVP Liste Stadt	
Hermann Trudy	CVP Liste Stadt	
Widmer Niklaus	CVP Liste Stadt	
Forster Erika	FDP Stadtliste	bisher
Bischoff-Bruggmann Ruth	Grüne Liste M.U.T.- Frauenliste	
Federer Cécile	Grüne Liste M.U.T.- Frauenliste	
Hungerbühler Esther	Grüne Liste M.U.T.- Frauenliste	(parteilos)
Sachs Krisztina	Grüne Liste M.U.T.- Frauenliste	
Trüb Hansueli	Grüne Liste M.U.T.- Männerliste,	bisher
Keel David	Grüne Liste M.U.T.- Männerliste	
Schwager Thomas	Grüne Liste M.U.T.- Männerliste	
Stettler Hansueli	Grüne Liste M.U.T.- Männerliste	
Wirz Felix	Grüne Liste M.U.T.- Männerliste	
Antenen Reto	LDU/Freie Umweltliste	bisher
Baumgärtner Rainer	LDU/Freie Umweltliste	bisher
Boesch-Pankow Dorothea	LDU/Freie Umweltliste	(parteilos)

19. JANUAR 1992

KANTONSRATSWAHLEN

Wahlempfehlungen des NVS

Conrad Jaques-Michel	LDU/Freie Umweltliste	
Eberhard-Halter Barbara	LDU/Freie Umweltliste	(parteilos)
Hoare-Widmer Susanne	LDU/Freie Umweltliste	(parteilos)
Köberle Konstantin	LDU/Freie Umweltliste	
Margelisch Hedi	LDU/Freie Umweltliste	(parteilos)
Schmid-Moser Nelly	LDU/Freie Umweltliste	
Hilber Kathrin	SP - Frauenliste	bisher
Longatti Veronika	SP - Frauenliste	
Osterwalder Jutta	SP - Frauenliste	
Brunner Heinz	SP - Männerliste	bisher
Fässler Hans	SP - Männerliste	bisher
Blumer Peter	SP - Männerliste	
Fürer Rolf	SP - Männerliste	
Jans Peter	SP - Männerliste	
Moser Hanswerner	SP - Männerliste	
Steiner Ruedi	SP - Männerliste	
Wepf Thomas	SP - Männerliste	

19.JANUAR 1992

KANTONSRATSWAHLEN

Wahlempfehlungen des NVS

Der NVS kennt unter den Kandidatinnen und Kandidaten für die Grossratswahlen Leute, denen er ein ernsthaftes, zuverlässiges Wirken für den Naturschutz zutraut. Es sind Menschen, die auch unserem Naturschutzverein nahestehen und zum Teil mit uns eng zusammenarbeiten. Wir bedauern, dass unsere zur Wahl empfohlenen Frauen und Männer nicht ausgewogener auf die einzelnen politischen Parteien verteilt sind. Der NVS kann aber bei seinen Empfehlungen unmöglich einem Proporz huldigen. Zu sehr würde dabei das wahre Bild bezüglich Haltung und Engagement im Bereich des Natur- und Umweltschutzes verfälscht.

Umweltschutz darf auf keinen Fall eine Sache sein, die sich an der technischen oder finanziellen Machbarkeit entscheidet. Umweltschutz muss in der Nähe unserer Herzen beginnen. Zu vielen Politikerinnen und Politikern scheint aber auf dem Weg dorthin einiges im Wege zu stehen: Der hemmungslose Fortschrittsglauben , die uneingeschränkte Vergötterung der Technik, zügelloses Profitdenken, Rücksichtnahme auf verstaubte Parteiideologien und persönlicher politischer Ehrgeiz.

Wir danken allen, die beim Ausfüllen ihrer Wahllisten die Empfehlungen des NVS berücksichtigen. Sie entscheiden sich damit für ein Stück Naturschutz.

Den nachfolgenden Artikel haben wir in "ORNIS" Nr.5/1991, der Zeitschrift des Schweizer Vogelschutzes SVS, entdeckt. Er ist sehr bemerkenswert und verdient es, in unseren "St.Galler Naturschutznachrichten" abgedruckt zu werden. Der Verfasser, Daniel Zwygart, hat in Basel Biologie studiert und mit einer Arbeit über die Vögel in Thurgauer Obstkulturen abgeschlossen. Als Präsident der seinerzeitigen Obstgartenkommission der Vogelschützer war er an der Lancierung der Obstgartenkampagne massgeblich beteiligt.

Geht uns langsam der Most aus?

Viele Leute stehen heute hinter den Forderungen des Vogelschutzes nach mehr und grösseren Hochstamm-Obstgärten. Trotz diesem positiven Echo auf die SVS-Obstgarten-Aktion verunsichern Sparversuche des Bundes sowie die Schatten von Gatt- und EWR-Verhandlungen. Was könnten wir tun, damit Obst vom Hochstammbaum weiterhin produziert wird und Abnehmer findet?

Hochstämmige Obstgärten sind vielfältige Lebensräume und Landschaftsgestalter. Sie verbessern unser Lokalklima, liefern wertvolles Obst und dienen als Genreservoir für krankheitsresistente Sorten. Solche Obstgärten müssen erhalten und wieder gefördert werden!

Dieses Wissen unter die Leute zu bringen, war eines der Ziele der «Aktion Obstgärten», welche Schweizer Vogelschützer 1983 starteten. Mit Broschüren, Vorträgen, Exkursionen, Zeitungsartikeln, Marktständen und vielem anderem mehr haben wir dieses Ziel vielerorts erreicht, insbesondere in der deutschen Schweiz.

Mostereien und Obstbau-Fachleute unterstützen heute die Erhaltung des Feldobstbaus. In den Naturschutzinventaren verschiedener Gemeinden werden Hochstamm-Obstgärten regelmässig als erhaltenswerte Objekte aufgeführt. Wenn heute Obstbäume gefällt werden, dann kann dies kaum noch ohne Protest der Anwohner geschehen.

Silvia Haubensack aus Fällanden ZH, die beim Start unserer Kampagne ihrer Gemeinde ein Pflanzprojekt vor-

stellte, beschreibt ihre Erfahrungen so: «Von den damals gepflanzten Bäumen stehen heute viele nicht mehr, und etliche unserer Bemühungen zum Schutz ganzer Obstgärten mittels Schutzzonen waren erfolglos. Immerhin ist die Erhaltung der Obstgärten ein Thema geworden, das präsent ist.»

Unsere weiteren Ziele waren, möglichst grosse Obstgärten zu erhalten sowie neue Hochstammbäume an geeigneten Standorten zu pflanzen. Viele Schnittkurse wurden organisiert und sind auch heute noch gut besucht. Die Umsetzung des Gelernten in die praktische Arbeit im Obstgarten bereitet vielen Mühe. Ein grosser Apfelbaum erscheint einem dann als ein kaum zu bewältigendes Problem.

Die Erhaltung der Obstgärten durch raumplanerische Schutzmassnahmen erweist sich als sehr schwierig. Da Obstbäume Kulturpflanzen sind und von einer permanenten Pflege und Nutzung leben, sind Obstgartenmuseen wenig sinnvoll. Zudem sind nur wenige Landwirte mit einer Beschränkung einverstanden, welche sie in der freien Verfügungsmöglichkeit über ihr Grundstück einschränkt. Verschiedentlich werden ausgedehnte Streuobstgebiete in die Landschaftsschutzzone eingezont. Wenn es im dazugehörigen Reglement heisst, «der Charakter der Landschaft ist zu erhalten», dann ist dies meist nur ein frommer Wunsch. Denn Obstbäume verschwinden langsam, Ast um Ast, Baum um Baum.

Solche Mikroveränderungen werden erst wahrgenommen, wenn ein Vergleich von Fotos vom gleichen Standort aus gemacht wird. Zudem erweist sich die Kontrolle raumplanerischer Vorschriften in der Praxis als schwierig. Zusätzlich zur Landschaftsschutzzone braucht es deshalb echte Anreize für die Bewirtschafter.

Ohne Anreiz keine Hochstammbäume

Freiwillige Verträge verpflichten Bewirtschafter von Obstgärten, die Bäume und die Wiese weiterhin extensiv zu nutzen. Als Gegenleistung erhalten sie pro Baum und pro Fläche einen jährlichen Beitrag. Die Kantone Aargau und Zürich richten schon solche Beiträge aus, weitere Kantone werden nachfolgen.

Mit den 40 bis 80 Franken pro Baum mit Wiese sind zwar längst nicht alle buchhalterisch berechenbaren Unkosten eines Hochstammbaumes abgegolten. Immerhin stellen sie einen Anreiz dar, den Obstgarten weiterhin zu pflegen. Wichtig ist, dass der Bewirtschafter und nicht der Besitzer das Geld erhält.

Zudem müssen wir eine möglichst kleinflächige und extensive Wiesennutzung anstreben (2 bis 3 Schnitte, wenig Dünger, eventuell Randstreifen stehenlassen).

Einfacher – und deshalb seit 1983 x-tausendfach durchgeführt – ist das Pflanzen von Jungbäumen. Obwohl das Ziel der Obstgarten-Aktion, den Prozentsatz an Jungbäumen von 12,4 (1981) auf 20 Prozent zu heben, sicher noch nicht erreicht ist, sind wir alle gespannt, was die 1991 durchgeführten Obstbaumzählungen bezüglich Jungbäumen ergeben werden.

Die Freude über die vielen Pflanzungen im Rahmen der SVS-Aktion wird allerdings durch ein paar Wermutstropfen getrübt: Viele Bäume – wenn nicht sogar die Hälfte – überleben die ersten paar Jahre nicht. Gründe dafür gibt es viele; die wichtigsten sind: Mäuse, Blattläuse, Schorf und Mehltau, kratzendes Vieh, Motormäher, schlechter Standort. Die Mäuse- und Läuseabwehr bedingt eine konsequente Kontrolle der Bäume in den ersten 5 bis 10 Jahren. Krankheiten können durch die Wahl von resistenten Sorten vermieden werden. Obstbäume in einer Weide brauchen unbedingt einen sicheren Viehschutz (drei Pfähle, stabil miteinander verbunden und mit Drahtgitter oder dichter Stacheldrahtspirale umgeben).

Leider sind die Standorte, auf denen Private oder Landwirte die neuen Bäume setzen, oft minderwertig: Aufschüttungen am Strassenrand, steile Böschungen, Reststückchen beim Reservoir usw. Einen positiven Aspekt bewirkt dieses frühzeitige Absterben der Bäume dennoch: Es fördert das Verständnis für die Sorgen der Bauern und weckt gleichzeitig das eigene Interesse am Obstbau.

Obwohl umweltbewusste Konsumenten dauernd betonen, wie wichtig die Obstgärten sind, nimmt der Obstkonsum in der Schweiz nicht weiter zu. Zugegeben, er ist im Vergleich zu Europa schon hoch. Trotzdem reicht er nicht aus, um die anfallenden Kirschen und den Most aufzubrauchen. Wie oft erleben wir Naturschutzveranstaltungen, an denen künstliche Süssgetränke, Wein und Bier erhältlich sind, aber Most, saurer Most und Kirsch fehlen. Auch der Direktverkauf von Obst hat seit unserem Aktionsstart nicht massgeblich zugenommen.

Fast alljährlich muss deshalb die Eidgenössische Alkoholverwaltung mit verschiedenen Massnahmen die brennlose Verwertung unterstützen. So werden bei den Kirschen Bergaktionen und Exporte ins Ausland massiv unterstützt, beim Kernobst die Herstellung, die Einlagerung und der Export von Saftkonzentrat.

Bei den Äpfeln gibt es leider immer noch grosse Überschüsse aus den Niederstammanlagen. Ist es denn wirklich sinnvoll, mit Hilfe verschiedenster Kulturmassnahmen und meist viel Chemie äusserlich makellose Superäpfel ab Niederstamm zu produzieren, um sie nachher zu vermosten? Abgesehen davon ziehen die Mostereien das Obst aus dem Feldobstbau wegen der besseren Pressbarkeit und dem höheren Gerbstoff- und Säuregehalt vor.

Gewitterwolken über unseren Obstgärten

Als in diesem Frühjahr die Alkoholverwaltung wegen abnehmenden Reingewinns vom Bundesrat den Auftrag bekam, zu sparen, schlug sie eine Senkung der Produzentenpreise und eine Aufhebung der Fracht- und Margenbeiträge beim Mostobst vor. Dies löste eine Welle der Empörung bei Obstbauern wie Naturschützern aus. Wieso sollte gerade der Mostobstpreis, bislang die einzige Stütze der Feldobstbauern, gesenkt und damit der Niedergang der Obstgärten beschleunigt werden? Der Sturm der Entrüstung hat sich gelohnt, indem sowohl der Nationalrat als auch der Ständerat diese Sparübung im Juni abgeblasen hat.

Doch was machen wir, wenn als Folge des Gatt oder sogar eines EG-Beitritts die subventionierten Exporte nicht mehr möglich oder sogar ungehemmte Importe denkbar wären? Die Antwort auf diese Fragen kann im Moment niemand geben, da wir nicht wissen, wie die Verhandlungen ausgehen werden.

Wichtig für die Erhaltung der Obstgärten wäre die Bereitschaft der Schweizerinnen und Schweizer, die kleineren und mittleren Familienbetriebe nicht eingehen zu lassen. In diesem Zusammenhang redet man jetzt von Direktzahlungen an die Bauern. Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, dass für hochstämmige Obstgärten ebenfalls die Auszahlung von Flächenbeiträgen möglich sein sollte. Zusätzlich honoriert werden sollte eine extensive und ökologische Bewirtschaftungsweise, zum Beispiel beim biologischen Landbau.

Falls wirklich so viele Betriebe aufgeben müssten, wie dies die vorgesehenen «Strukturanpassungen» befürchten lassen, dann muss die Existenz möglichst vieler Landwirte im Nebenerwerb gesichert sein. Erfahrungen aus Deutschland zeigen, dass diese «Hobbylandwirte» ihre Obstgärten extensiver und kleinräumiger nutzen, ganz im Sinne des Natur- und Vogelschutzes.

Ungeachtet der Entwicklungen in Europa, müssen wir Wege suchen, um die Obstgärten langfristig und auf einem niederen Bewirtschaftungsniveau zu erhalten. Die zwei wichtigen Stützen dazu sind ein reeller Preis für die Produkte sowie Bewirtschaftungsbeiträge. Für die Abnahme und gerechte Bezahlung der Produkte sowie die Entrichtung von Flächenbeiträgen müssen wir Naturschützer und Konsumenten uns unbedingt noch vehementer einsetzen. Dann ist auch das grosse Problem der langfristigen Pflege gelöst.

Im Gegenzug müssen die Landwirte bereit sein, die Obstgartenwiese extensiver zu nutzen und das Obst möglichst ohne die Verwendung von Pestiziden zu produzieren.

Daniel Zwygart

BAU UND PLANUNG

Betreuer: Arthur Stehrenberger
Fuchsenstr. 6a 9016 St. Gallen
Telefon 35 16 59

Stadt St.Gallen: Leitbild-Bauordnung-Zonenplan

Was schon seit langer Zeit angekündigt wurde, ist nun eingetroffen. Ein neues Leitbild über unsere Stadt ist erstellt worden, und die Bauordnung und der Zonenplan werden revidiert. Der Stadtrat veröffentlichte die entsprechenden Unterlagen und setzte bis zum 20. November 1991 eine Vernehmlassungsfrist an.
Die für den Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung (NVS) äusserst wichtige Materie bringt uns ein gerüttelt Mass an Arbeit. Unsere Arbeitsgruppen und der Vorstand befassten sich zeitaufwendig und eingehend mit den stadträtlichen Vorschlägen. Termingerecht haben wir unsere umfassende Stellungnahme eingereicht.
Während die im Leitbild skizzierten Vorstellungen durch den NVS weitgehend mitgetragen werden können, sind in den Bereichen Bauordnung und Zonenplan verschiedene Korrekturen notwendig. Es würde den Rahmen der Möglichkeiten sprengen, jetzt und hier schon auf alle Einzelheiten eintreten zu wollen. Wir werden aber die Gelegenheit sicher benützen, unsere Mitglieder und die Oeffentlichkeit zweckmässig über die Einzelheiten unserer Anträge zu informieren. (A.St.)

Erde... *Von L.Deer*

Wir alle müssen lernen, uns als Teil dieser Erde zu sehen, nicht als einen Feind, der von aussen kommt und ihr seinen Willen aufzuzwingen sucht. Wir wissen auch, dass wir als lebendiger Teil dieser Erde ihr nicht Gewalt antun können, ohne uns selber zu verletzen.

Umgebungsplan Lukasmüli

Im Gebiet Lukasmüli, östlich des Bahnhofareals St. Fiden, zwischen Eisenbahnlinie und Fussballstadion Espenmoos, ist der Lauf der Steinach neu gestaltet worden.
Der NVS ist mit dem von der Stadt erstellten Umgebungsplan und den dazugehörenden Vorschriften zufrieden. Mit dem Dank an alle, die an dieser wirklich guten Planungsarbeit beteiligt waren,verbinden wir nun aber auch die Hoffnung, dass die planerisch guten Vorhaben auf dem Papier auch tatsächlich verwirklicht werden, und sich die zuständigen Stellen nicht etwa durch Störaktionen, wie die "Einfache Anfrage" Bischofberger im Gemeinderat, verunsichern lassen.
Im Zusammenhang mit solchen Landschaftsgestaltungen wird immer wieder die Frage aufgeworfen, wer hier die später anfallenden Pflegearbeiten zu übernehmen habe. Allzuleicht wird dabei die Erwartung ausgesprochen, dass dies eine Aufgabe des Naturschutzvereins der Stadt St. Gallen und Umgebung (NVS) wäre. Dies geschieht offensichtlich in Unkenntnis der Tatsache, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren Aufgaben jetzt schon völlig überlastet sind. Nebst der Pflege verschiedenster schützenswerter Gebiete, der Betreuung von Nistkastenanlagen, der Kontrolle von Baugesuchen und dem Ueberwachen des Baum- und Heckenschutzes haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter noch eine ganze Anzahl weiterer Arbeiten zu erledigen. Dabei gilt es zu bedenken, dass alle NVS-Arbeit unentgeltlich und in der Freizeit der Mitglieder getan wird. Nach der Gesetzgebung haben in erster Linie die Gemeinden für den Naturschutz und die notwendigen Pflegemassnahmen der Biotope aufzukommen. Selbstverständlich ist der NVS auch weiterhin bereit, seine Mitarbeit anzubieten, soweit es ihm seine zeitlichen und personellen Möglichkeiten erlauben. Im Gebiet Lukasmüli dürften in den nächsten Jahren relativ wenig Arbeiten anfallen, ist doch eine naturnahe und extensive Nutzung vorgesehen. Gewiss werden einmal Mäharbeiten anfallen. Solche dürften aber wohl der Stadt zugemutet werden. Wir vom NVS sind auf alle Fälle überzeugt, dass es bei gutem Willen und Entgegenkommen aller Beteiligten zu einer befriedigenden Lösung beim Unterhalt dieser gelungenen Anlage kommen wird. St/Zi

Haggenhaldenstrasse: Vorgärten zerstört!

Immer wieder müssen wir darauf hinweisen, welch hohen Wert die Vorgärten für das Siedlungsgebiet eines Quartieres haben. Lebens- und Wohnqualität sind damit eng verbunden. Aber auch die ökologischen Gesichtspunkte müssen dabei unbedingt beachtet werden.
Leider stellen wir immer wieder fest, dass solch wertvolle Vorgärten rücksichtslos aufgehoben und zu Autoparkplätzen umfunktioniert werden. Einmal angefangen löst ein solches Tun oft eine wahre Kettenreaktion aus. Dieses Negativverhalten hat auch in unserer Stadt ganze Wohnquartiere schwer geschädigt. Solch egoistischem Denken hat der NVS den Kampf angesagt.
So mussten wir diesen Sommer an der Haggenhaldenstrasse feststellen, dass in bereits zwei Fällen Vorgärten ohne Baueingabe und Bewilligung zerstört und zu Autoparkplätzen umfunktioniert wurden. Das ganze Strassen- und Siedlungsbild wurde durch diese unerlaubten Eingriffe arg gestört. In beiden Fällen erhob der NVS Einsprache und protestierte mit allem Nachdruck gegen solche gesetzeswidrigen Machenschaften. Selbstverständlich wurde von uns die Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes gefordert. Während im ersten Fall der Vorgarten wieder hergestellt wurde, ist das Prozedere im zweiten Fall noch hängig.

Ausbau der Martinsbruggstrasse

Ganz im Osten unserer Stadt, dort wo die Martinsbruggstrasse in einer grossen Kurve gegen das Goldachtobel fällt, ist ein Ausbau der Strasse vorgesehen. Der NVS hat das Auflageprojekt studiert und gegen die Art der Entwässerung Einsprache erhoben.
Das Ausbauprojekt, das mit der enormen Zunahme des Lastwagenverkehrs auf dieser Strasse begründet wird, sieht die gesamte Ableitung des Oberflächen- und Sickerwassers über einen Schlammsammler direkt in die Goldach vor. Ein Oelabscheider ist nicht vorgesehen. Die Erfahrung zeigt aber, dass durch

Oelverluste oder Unfälle solches Wasser häufig stark verschmutzt ist. Die Goldach, die in diesem Bereich als gesundes Gewässer gilt, würde dadurch arg gefährdet. Um einer solchen Gewässerverschmutzung zuvorzukommen, fordert der NVS in seiner Einsprache, dass hier die notwendigen Oelabscheider eingebaut werden.

Schutzverordnung Gaiserwald

Im Dezember 1988 brachte der NVS in einer grösseren Dokumentation verschiedene Vorschläge für eine Sammelschutzverordnung in der Gemeinde Gaiserwald ein.
Mitte Oktober 1991 ist nun beim NVS das vorgesehene Werk eingetroffen. Mit Genugtuung und Freude durften wir feststellen, dass die vom NVS eingebrachten Vorschläge ernsthaft geprüft und weitgehend mitberücksichtigt wurden. Sicher gibt es noch einige Punkte, die einer weiteren Diskussion bedürfen. Gesamthaft aber darf hervorgehoben werden, dass man sich diesmal wirklich die Mühe genommen hat, die Anliegen des Naturschutzes gebührend zu berücksichtigen. Darüber freut sich der Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung (NVS) und spricht allen Beteiligten den besten Dank aus.
Es bleibt uns jetzt noch die Hoffung, dass all die guten Vorschläge auch wirklich in die Tat um- und durchgesetzt werden.

(A.St.)

Zeit
kurz
und kostbar
wir
aber tun
als hätten wir
tausende
und
abertausende
von Jahren

Päuly Jost

Gedanken eines jungen Mädchens

GEDANKEN

Wie grausam kann unsere
Welt doch sein.
Ueberall Streit, Krieg und Hass.
Verzweiflung, Wut,
Trauer.
Doch es gibt auch Schönes.
Du musst nur genau
hinschauen.
Schönes, das wir als selbstverständlich
hinnehmen:
Das Morgenlied
einer Amsel,
der Tau an einem
Grashalm,
die Abendstimmung
nach einem regnerischen
Tag,
die Stunde, in der
der Tag erwacht,
in der die Tiere und Pflanzen
sich zu regen beginnen,
die ersten Sonnenstrahlen,
die am Horizont erscheinen.
Darum, wenn Du
einmal voll Verzweiflung
das Schöne auf unserer
Erde suchst,
suche nicht zu weit,
denn,
wenn Du genau hinschaust,
befindet es sich
unmittelbar
vor Dir.

Sandra Märkli, 17 J.

Das Zwiegespräch

Heute mit

ELISABETH WIDMER, KASSIERIN IM NVS

SNN: Seit wann sind Sie Mitglied im NVS, und was hat Sie bewogen, dem Naturschutzverein beizutreten ?

E.W.: Ich bin seit 1984 im NVS. Ich habe von diesem Verein gehört und wollte ihm eigentlich schon lange beitreten. Da sprach mich eines Tages ein Nachbar darauf an. Ich sagte "Ja" und anerbot mich gleichzeitig, in einer der NVS-Arbeitsgruppen aktiv mitzumachen. Bald trug ich dann auch schon die ersten Kröten über die Kesselhaldenstrasse, betreute die Greifvogelfutterstelle im Guggeien und stieg die Leitern hoch, um die Vogelnistkästen zu putzen.

SNN: Seit 1987 sind Sie im Vorstand des NVS und seit 3 Jahren amtieren Sie als Kassierin. Was hat Sie bewogen, dieses Amt anzunehmen ?

E.W.: Also ich fühlte mich tatsächlich geehrt, als man mich anfragte, ob ich dem städtischen Naturschutzverein die Finanzen führen würde. Zudem hatte ich schon immer Freude an Buchhaltung. Ich wollte aber als Kassierin nicht im administrativen Bereich "verstauben". Der Kontakt zum praktischen Naturschutz war mir wichtig. Darum blieb ich auch meiner Arbeitsgruppe "Höchsterwald" treu.

SNN: Ihre Arbeit bei einem Verein mit mehr als 3000 Mitgliedern ist doch wohl sehr zeitaufwendig. Wie bewältigen Sie das überhaupt ? Meines Wissens ist beim NVS (noch) kein Computer im Einsatz, oder ?

E.W.: Ich arbeite tatsächlich immer noch "von Hand", also ohne PC. Die Routine erleichtert vieles. Ich fühle mich so noch persönlich mit dem einzelnen Mitglied verbunden.

SNN: Reut Sie jeweils das Geld nicht, das Sie ausgeben müssen ?

E.W.: Nein! - Ich bin grosszügig, denn unser NVS-Geld dient einer guten Sache. Uebrigens beschliesst der Vorstand die Ausgaben, und er beschliesst seine Ausgaben keinesfalls leichtfertig. Unsere Finanzen sind auch gesund, und da macht es eben auch Spass, Finanzministerin zu sein.

SNN: Was sagen Sie zum Stichwort "Zahlungsmoral" ?

E.W.: Sehr gut! - Und oft stehen aufmunternde und dankbare Grussworte auf dem Einzahlungsschein. Das sind dann jedesmal "Aufsteller", denn ab und zu lässt auch jemand mit einer spitzen Bemerkung seinen Frust gegen den NVS los oder vollzieht auf dem Abschnitt des Einzahlungsscheines seinen Austritt. - Uebrigens führe ich eine "saubere" Kartei. Wer nach mehrmaliger Aufforderung den Jahresbeitrag von nur 10 Franken bis Ende Jahr nicht bezahlt hat, wird gestrichen. Das tut zwar immer weh, aber es kommen neue, und unser Mitgliederbestand bleibt so ehrlich. - Und was mich immer wieder freut, sind die zahlreichen aufgerundeten Beiträge und Spenden.

SNN: Haben Sie noch andere Funktionen im NVS ?

E.W.: Ja, ich bin Mitglied der Redaktionskommission der "St. Galler Naturschutznachrichten" (SNN), gehöre einer Arbeitsgruppe an und bin eigentlich immer dabei, wenn besondere Einsätze und Aktionen nötig sind, sei es im praktischen oder administrativen Bereich.

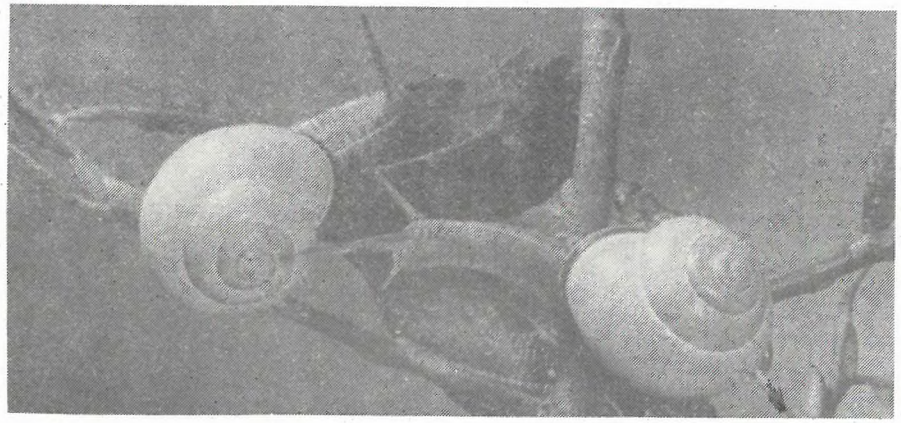
SNN: Wollen Sie den NVS-Mitgliedern auf diesem Wege noch etwas sagen ? Vielleicht eine Bitte ? Ein Wunsch ?

E.W.: Also zuerst möchte ich danken für die Grosszügigkeit, denn viele runden ihre Beiträge auf. Und es ist kaum einmal jemand böse, wenn ich ihn wegen des noch ausstehenden Jahresbeitrages "mahnen" muss. Vielen ist es dann fast peinlich, und sie entschuldigen sich oder legen sogar noch etwas hinzu für Mühe und Unkosten.
Froh wäre ich um deutlich geschriebene und vollständige Adressen auf den Einzahlungsscheinen. Da blättere ich oft im Adressbuch und versuche dort fündig zu werden.

SNN: Frau Widmer, wir danken Ihnen herzlich für dieses Gespräch und wünschen Ihnen weiterhin viel Freude an Ihrer Arbeit und natürlich volle Kassen.

-ni-

DIE SCHNECKENPOST



Mit diesem letzten Beitrag in die St.Galler Naturschutznachrichten geht es auch um ein Abschied nehmen von einer lieb gewordenen Gewohnheit. Die Poststelle bleibt altershalber geschlossen. Abschied nehmen ist eine Grunderfahrung des Lebens. Seit Anbeginn - noch im Mutterleib - ist das Leben ein ständiges Abschied nehmen. Die Franzosen sagen: Partir - c'est un peu mourir. Abschied nehmen - das ist ein klein wenig sterben. Anders: Leben heisst sterben lernen. Wobei Abschied nehmen von etwas Altem auch immer frei werden heisst für etwas Neues. Der Mensch ist zum Vorwärtsgehen eingerichtet. Für Menschen, die mit der Orientierung Mühe haben, gibt es Wegweiser. Zum Beispiel den Psalm 86,Vers 11: Herr, zeige mir den richtigen Weg!
Grenzen kennen erleichtern das Abschied nehmen. Genau so wie Grenzen zum Menschen unabdingbar gehören, genau so hat Gott keine Grenzen. Grenzenlosigkeit, Unbeschränktheit, Zeitlosigkeit, Unendlichkeit sind seine Eigenschaften. Seine Macht kennt keine Grenzen. Seine Liebe nicht und sein Wissen nicht. Und nichts, was zu ihm gehört, hat Grenzen! Er ist die Grenzenlosigkeit. Seine Grenzenlosigkeit kann nicht in unseren begrenzten Kopf hineingehen.

Immer wenn man von Gott etwas begriffen zu haben meint, ist er doch wieder der Unbegreifliche - weil Grenzenloses eben nicht greifbar ist.
Was soll all das nun mit einer Schnecke, mit einer Weinbergschnecke zu tun haben ? Jeder begeisterte Naturfreund hat von ihr wahrscheinlich eine Photographie in seiner Sammlung.
Und wie jedes "Bild" aus der Natur für Menschen Wichtiges auszusagen vermag, wenn die Bereitschaft zur Einkehr, zum Verweilen besteht, so haben die beiden vorangehenden Abschnitte sich entwickelt: Die Weinbergschnecke drängt sich nicht auf. Immer wieder nimmt sie Abschied und kriecht von dannen...
Sie führt ein Nomadenleben. Wenn sie müde ist, biwakiert sie gleich an Ort und Stelle. Was sie dazu benötigt trägt sie auf dem Rücken. Diese Last trägt sie ohne seufzen und stöhnen- und sie macht dabei den Riesenmenschen etwas vor! Mit ihrer märchenhaften Schau "Rätsel des Lebendigen" ist sie ständig unterwegs, um Freude und Staunen auszulösen. - Ihre Grenze kennt sie erst bei den Vorbereitungen auf den Winterschlaf.
Wolfgang Kuhn kommentiert: "Ihr Haus ist aus Kalk - dem gleichen Stoff, aus dem sich auch die Tropfsteine bilden - in einer wundervollen Spiralstruktur und einer erstaunlichen Druckfestigkeit. Die Wände sind nämlich in jedem Umgang so exakt berechnet gewölbt, dass jeder von aussen auf sie einwirkender Druck, von welcher Seite er auch immer kommen mag, gleichmässig verteilt und ein Zerbrechen dadurch verhindert wird. Während ihres Winterschlafes verschliesst die Weinbergschnecke ihr Haus mit einem eigens zu diesem Zweck abgesonderten weissen Kalkdeckelchen, das fugdicht in die weite Oeffnung passt. Im Frühjahr muss sie auf Grund von Wärmereizen das Tor ihres körpereigenen Schutzraumes wieder aufstossen.- alles nach einem festgelegten Zeitplan.
Die Möglichkeiten naturwissenschaftlicher Forschung reichen bei weitem nicht aus, etwa zu "beweisen", dass alles Lebendige nur durch Zufall entstanden ist und den Schöpfer, der weit über allem Geschaffenen steht, in Frage zu stellen."

Euer Rolf Dierauer

(Rolf Dierauer, Adlerbergstr. 10, 9000 St. Gallen, Ehrenmitglied des NVS)

IN EINEM PFARRBLATT ENTDECKT

Der Christ in Gottes Natur und Schöpfung

Das Mittelgebirge rund um Innsbruck bietet auf angenehmer Höhe viele Möglichkeiten zu herrlichen, wunderbaren Wanderungen. – So fuhren wir vergangenes Jahr an einem regenfreien Tag hinauf zur Hungerburg und sind von dort aus auf dem romantischen Waldweg zur Enzian-Hütte und zum Rechenhof gewandert. Mitten im Wald hat ein Bänklein uns zur kurzen Rast eingeladen.

Plötzlich vernahmen wir Kinderstimmen. Eine Schulklasse war auf dem gleichen Weg. Lachend und mit fröhlichem Geplauder sind sie an uns vorübergegangen. Da rannte plötzlich ein Bub aus der Schar aufs Waldbänklein zu. In der Hand trug er eine leere Coki-Büchse, die er in den Abfalleimer neben dem Bänklein warf.

Ich staunte über das umweltbewusste Verhalten dieses jungen Menschen. Es wäre doch ein Leichtes für ihn gewesen, die leere Büchse einfach ins nahegelegene Tobel oder in den rauschenden Bach zu werfen. – Doch das hat er nicht getan. Ich dachte für mich: wenn nur alle Menschen so handeln und mit der Natur umgehen würden! Wenn wir uns nicht als Herren, sondern als Freunde der Schöpfung benehmen könnten!

Paulus schrieb das treffend im Römer-Brief: «Auch die Schöpfung soll von der Sklaverei und Verlorenheit befreit werden . . . Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zum heutigen Tag seufzt . . . (Röm 8,21/22). Mit anderen Worten heisst das: Der Mensch als Krone der Schöpfung darf und soll nicht die Natur versklaven, sondern soll sie viel mehr in die Freiheit der Kinder Gottes führen, das heisst, gebrauchen und nicht missbrauchen.

Wenn ich daran denke, was heute geschieht, da kommen mir Bilder in den Sinn, die sicher auch Ihnen bekannt sind und woraus man sieht, dass der heutige Mensch in seinem Technik- und Machbarkeitswahn der Schöpfung tiefe Verletzungen zufügt: Zum Beispiel ölverschmierte Strände, Seevögel mit verklebtem Gefieder, verendende Robben, hingeschlachtete Seehunde, wachsende Wüsten, Untergang der Regenwälder, verschmutzte Gewässer, Seen und Flüsse. – Ja, die Reihe der Beispiele könnte beliebig weitergeführt werden. – Es sind konkrete und düstere Bilder, die mir da in den Sinn kommen. Ich höre dabei nicht nur ein Seufzen der Natur und der Schöpfung, sondern einen lauten, anklagenden Schrei.

Dieser lautstarke Schrei einer verletzten Natur und Schöpfung darf von uns Menschen nicht einfach überhört werden. Sonst könnte sich diese Natur einmal bitter an uns rächen. – Gott, der Schöpfer aller Dinge, nimmt uns und seine Schöpfung sehr ernst. – Sollen wir da nicht auch das Gleiche tun? Gott hört nicht nur das Schreien der Menschen, sondern er hört auch die Seufzer aller und jeder Kreatur.

Auf dem Weg durch das waldige Mittelgebirge kamen wir auch an einer herrlichen Bergwiese vorbei. Seltene Blumen und Sträucher waren da zu beobachten. Ich konnte keine dieser Blumen pflücken, ich wollte sie stehenlassen, wo sie waren, weil sie ins Bild der prächtigen Wiese gehörten und weil auch andere Wanderer nach mir noch ihre Freude daran haben sollten.

Vielleicht sollten wir uns wieder einmal überlegen, wie wir neu beginnen könnten, mit unserer Schöpfung umzugehen. Mit ihr umgehen wie mit einem lieben Freund oder einem geliebten Angehörigen. – So wie der Hl. Franz von Assisi die Schöpfung Gottes sah und beschrieben hat in seinem berühmten «Sonnengesang»: «Lob sei dir, mein Herr, durch unsere Schwester, die Mutter Erde . . .»

Ich glaube, durch diese Haltung könnte die Freude an Gottes herrlicher Schöpfung und Natur in uns wieder neu erwachen oder grösser werden. «Denn die Erde gehört nicht den Menschen – der Mensch gehört zur Erde.»

Anton Moser, Pfarrer

* * *

Dieser Leitartikel aus dem Pfarrblatt des Katholischen Pfarramtes St. Margrethen wurde mir von einem Mitglied des NVS zugesandt.
Er verdient die Veröffentlichung in unseren "St.Galler Naturschutznachrichten", reiht er sich doch ein in die wachsende Zahl jener Beispiele, wo kirchliche Vertreter und Gruppierungen zunehmend mutiger die Missstände in der Umwelt anprangern und zu einer menschenwürdigeren Einstellung gegenüber Natur und Schöpfung aufrufen.
Dies ist bemerkenswert und lässt Hoffnungen zu, nachdem gerade die Kirchen viel zu lange abseits der Diskussion um die Tragik in unserer Umwelt gestanden haben.
Die Politik, die sich auf Gott und das Christentum beruft, zieht da allerdings nur sehr zögernd mit, wenn überhaupt. Die politischen Parteien sehen es auf alle Fälle immer noch nicht gerne, wenn sich die "Pfaffen" in die Politik einmischen. Die sollen bei ihrer Seelsorge bleiben und jene Bibelverse zitieren, die den Menschen ja nicht weh tun.
Bleibt zu hoffen, dass manch mutiger Pfarrer und manch mutige Frau Pfarrer weiterhin und noch viel stärker und hartnäckiger jene Vorreiterrolle einnehmen, welche sich die christlich sein wollenden Politiker noch immer nicht zutrauen. (Kommentar von Christian Zinsli)

ZUM GEDENKEN AN DR.H.C. HEINRICH SEITTER

In der Nacht vom 2. auf den 3. September 1991 ist mit Heinrich Seitter ein Botaniker von uns gegangen, der wohl zu den bedeutendsten schweizerischen Floristen unserer Zeit gezählt werden darf. H. Seitter wurde am 28. März 1902 in St. Margrethen geboren, wo er auch seine Jugendzeit verbrachte. Seine Liebe zur Natur fand während seiner Schulzeit eine entscheidende Förderung durch seinen Lehrer, dem Sekundarlehrer und Geologen Dr.h.c. Friedrich Saxer. Seiner Leidenschaft, der Botanik, widmete sich H. Seitter ausschliesslich in seiner Freizeit. Beruflich wirkte der gelernte Schlosser als Zugführer bei den SBB. Unzählige botanische Exkursionen führten H. Seitter weit über unsere Landesgrenzen hinaus in fast alle Teile Europas und Nordafrikas. Dabei eignete er sich immense floristische Kenntnisse an. Wer mit ihm zu tun hatte, war fasziniert von der Energie, der Schaffenskraft und Ausdauer, aber auch von seiner Bescheidenheit und Spontanität. H. Seitter war stets bereit, seine enormen Kenntnisse weiterzugeben, an Exkursionen, Vorträgen und durch seine zahlreichen Publikationen. Als Lebenswerk darf zweifellos die "Flora der Kantone St. Gallen und beider Appenzell" genannt werden, deren Herausgabe er im Frühling 1989 bei noch ordentlicher Gesundheit erleben durfte. Bedeutende Beiträge zur floristischen Erforschung unserer Umgebung leistete H. Seitter auch als Mitarbeiter bei der Kartierung der Schweizer Flora und mit der Veröffentlichung der "Flora des Fürstentum Lichtensteins". Die Verleihung des Ehrendoktortitels durch die Eidgenössische Technische Hochschule im Jahre 1976 war eine verdiente Anerkennung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Auch im Botanischen Garten St. Gallen stand der Verstorbene immer wieder fachlich zur Seite, wenn es um die Bestimmung schwieriger oder zweifelhafter Arten ging. Mehrfach durfte der Botanische Garten von H. Seitter auch Pflanzen in Empfang nehmen, die er von seinen ausgedehnten Exkursionen mitbrachte. Alle, denen die Pflanzenwelt und deren Erforschung am Herzen liegt, haben H. Seitter viel zu verdanken.
In seinem umfangreichen Werk wird der Verstorbene gegenwärtig bleiben.

(Diesen Nachruf haben wir dem Mitteilungsblatt des Botanischen Gartens entnommen.)

MITGLIEDERBESTAND UND WERBUNG

Mitgliederbestand am 01.01.1991:	2'925
Eintritte vom 01.01.-31.10.1991:	166
Austritte vom 01.01.-31.10.1991:	68
Netto-Zuwachs 01.01.-31.07.1991:	98
Mitgliederbestand am 31.10.1991:	3'023
	=====

Und das sind die im Jahre 1991 erfolgreichsten Werberinnen und Werber: (Stand: 31.10.1991)

1.	Christian Zinsli	12
2.	Franz Bischofberger	10
3.	Elisabeth Widmer	8
4.	Anita Cincera	7
5.	Päuly Jost	6
6.	Rolf Dierauer	5
	Reto Voneschen	5
8.	Ruedi Steiner	4

ANSTRENGUNGEN NOTWENDIG!

Wenn der NVS seine stolze Zahl von 3'000 Mitgliedern halten möchte, so sind weiterhin Werbeanstrengungen nötig. Stillstand bedeutet Rückschritt, das gilt auch für den Naturschutz. Und das darf er sich nicht leisten!

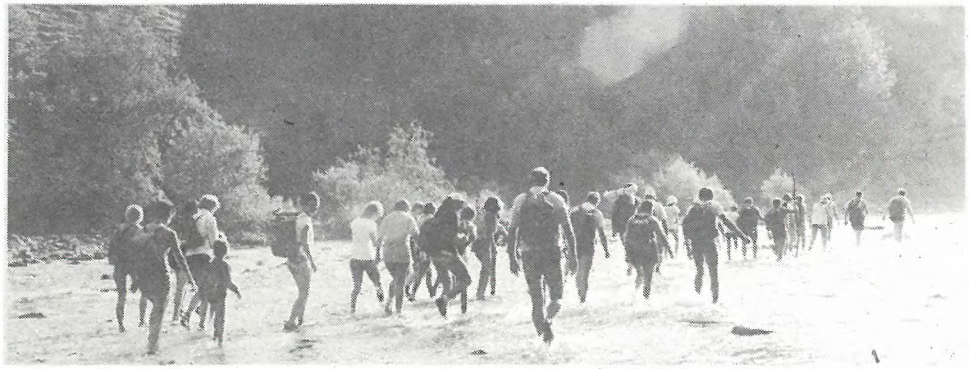
KURZNACHRICHTEN

Die Vogelnistkästen sind geputzt

Am Samstag, 16. November 1991 waren sie wieder unterwegs,die Frauen und Männer aus den NVS-Arbeitsgruppen, in den Waldungen rund um unsere Stadt, um die über 500 NVS-Vogelnistkästen zu reinigen. Dabei geht es auch darum, nicht mehr vorhandene Höhlen zu ersetzen und beschädigte zu reparieren.

Sonderausstellung im Historischen Museum St. Gallen

Noch bis zum 26. Januar 1992 ist im Historischen Museum an der Museumsstrasse 50 in St. Gallen eine Ausstellung über die touristische Entdeckung der Bodenseelandschaft zu sehen. Ein Thema, das auch Naturschützerinnen und Naturschützer ansprechen dürfte.



Der NVS auf einer Flusswanderung im Necker. Er marschiert gegen die Strömung. Gegen die Strömung wird der Naturschutz auch weiterhin marschieren müssen. Noch bewegen sich die Politik und grosse Teile der Gesellschaft in die entgegengesetzte Richtung. Der Naturschutz ist weiterhin mit Widerstand konfrontiert. Dazu braucht er Kraft und Mut. Kraft und Mut wünscht die Redaktion der Naturschutznachrichten allen Naturschützerinnen und Naturschützern für das neue Jahr. Und dazu viel von der echten Freude in der Weihnachtszeit und einen glücklichen Start in ein hoffentlich gutes Jahr für den Naturschutz und unsere angeschlagene Welt in uns und um uns.

Wichtige NVS-Termine auf einen Blick

21. Dezember	1991	NVS-Waldweihnachtsfeier im Menzlenwald
5. Januar	1992	Führung im Botanischen Garten: Der Planetenwanderweg
10. Januar	1992	NVS-Neujahrsbegrüssung für die Arbeitsgruppenmitglieder
19. Januar	1992	Kantonsratswahlen 1992: Naturschützerinnen und Naturschützer gehen an die Wahlurne und wählen Naturschützerinnen und Naturschützer
15. Februar	1992	Vogelkundliche Winterexkursion an den Bodensee
10. März	1992	Es erscheinen die "St.Galler Naturschutznachrichten" Nr. 64
20. März	1992	22. NVS-Hauptversammlung
25. April	1992	Ein Kursnachmittag zum Thema Amphibien und Amphibienschutz

AZB
9010 ST.GALLEN

Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS

Beitrittserklärung

Name: _____

Vorname: _____

Str./Nr.: _____

PLZ: _____

Wohnort: _____

Der Jahresbeitrag beim NVS beträgt nur 10 Franken.

Bitte einsenden an: NVS
Rehetobelstrasse 65
9016 **St.Gallen**